

Selbst beim Zielfoto muss man schon ganz genau hinschauen. Es sind nur Millimeter, die den Altdorfer Bahnradfahrer Marc Jurczyk von der Goldmedaille trennen. Bei der U23-EM im italienischen Monchiaro am Gardasee hat den 20-jährigen im Zieleinlauf des Keirin-Wettbewerbs nur der Franzose Thomas Copponi noch abgefangen.

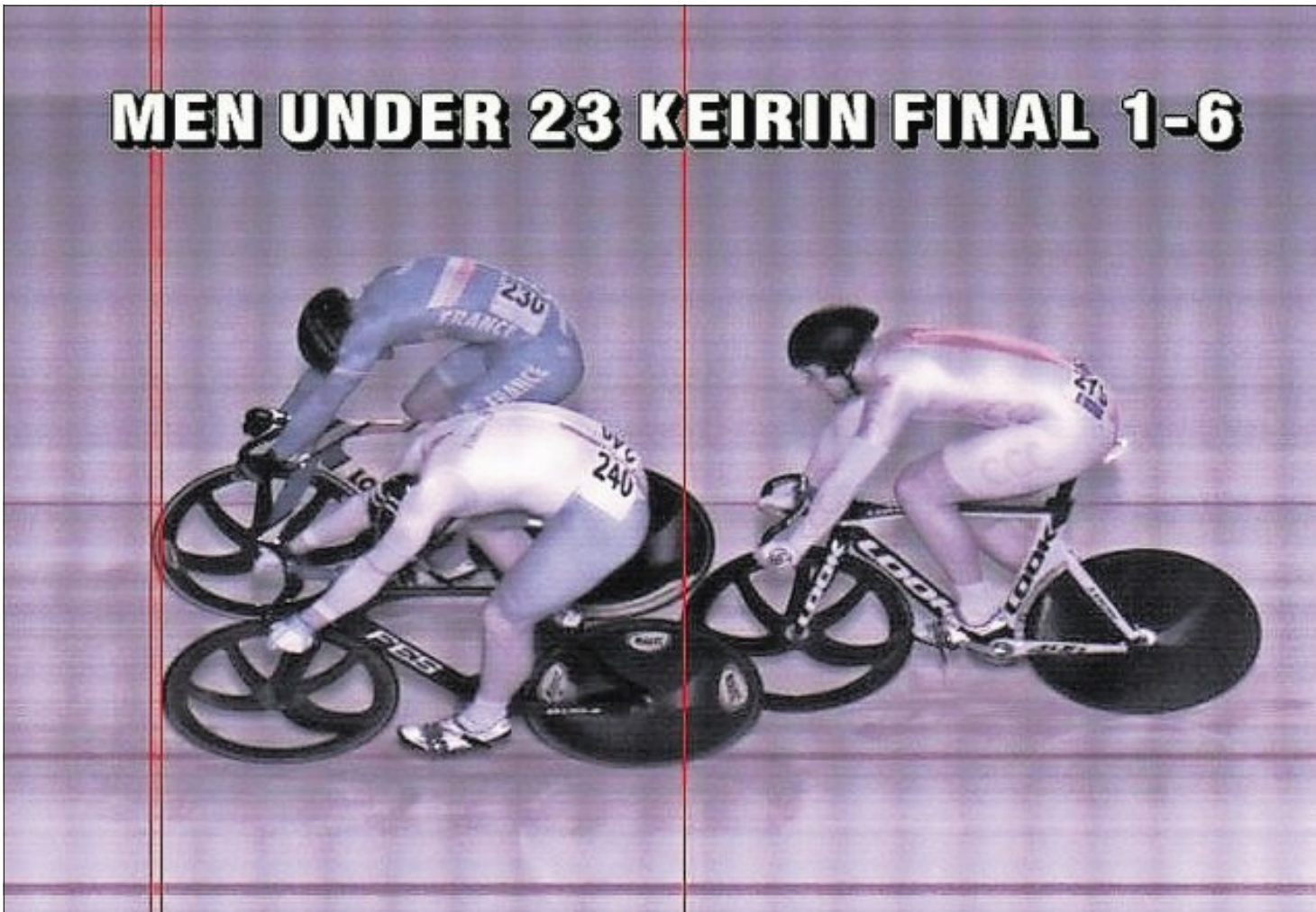
VON MICHAEL SCHWARTZ

ALTDORF. Der französische Trainer bewertete Jurczyks Leistung hinterher als „imposant“. Und auch der Angesprochene selbst wusste, dass eigentlich er den ersten Platz verdient gehabt hätte: „Dass ich trotz Führungsarbeit nur so knapp geschlagen wurde, ist eigentlich ein Zeichen dafür, dass ich stärkster Fahrer in diesem Lauf war.“ Auch noch in der letzten Runde gab Marc Jurczyk von vorne weg Vollgas. Ungewöhnlich in dieser Disziplin, zu diesem Zeitpunkt nicht einzubrechen, wenn man das Rennen so lange in der Führungsposition bestreitet. „Trotzdem hat sich der Franzose auf dem Zielstrich noch vorbeigemogelt.“ Was schwer zu verhindern war, denn das Tempo im Keirin ist auf den letzten Metern so enorm hoch, dass ein Schulterblick nach hinten eigentlich nicht möglich ist. Die Devise lautet also hoffen, dass keiner mehr kommt.

„Die Power ist da, aber in Sachen Taktik fehlt es mir noch ein wenig“

„Leider nur Silber für mich“, meinte der Altdorfer. Und mit Blick auf seinen Rivalen: „Aber immerhin wurde ihm nix geschenkt.“ Für seine erste internationale Meisterschaft nach dem Wechsel zu Turbine Erfurt war er jedoch auch zufrieden. So gelang ihm im Sprint-Wettbewerb eine neue persönliche Bestzeit mit 10,079 Sekunden. Zwar folgte das Aus im Hoffnungslauf des Achtelfinals, aber das lässt sich mit fehlender Erfahrung entschuldigen. „Die Power ist da. Ich habe gut trainiert und meine Topform pünktlich zur EM abgerufen“, sagt der Fahrzeugtechnikstudent selbstbewusst. „Aber in Sachen Taktik fehlt es mir noch ein wenig.“ Welche Manöver sollte er fahren, um seine Kontrahenten zu längeren Wegen zu zwingen? Wie muss er Abstände und Geschwindigkeiten einschätzen? „Mir ist bewusst, dass ich da noch an mir arbeiten muss.“

So richtig ist Marc Jurczyk schließlich erst im Oktober 2015 in den Kurzzeitbereich eingestiegen. Verbunden mit dem Umzug aus dem heimischen Altdorf nach Erfurt. „Der



Haarscharf am Europameistertitel vorbei: Marc Jurczyk (Nr. 240) wird auf den letzten Metern im Keirin gerade noch abgefangen

Foto: red

Erst auf dem Zielstrich mogelt sich noch ein Franzose vorbei

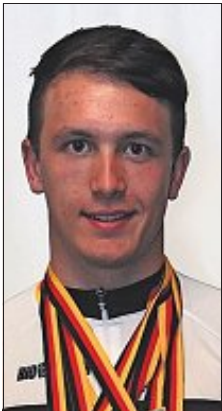
Rad: Der Altdorfer Marc Jurczyk holt Silber im Keirin bei der U23-Europameisterschaft auf der Bahn

Bahnsprint ist in Deutschland nicht ganz so groß“, erklärt der junge Mann, der immer noch auch Vereinsmitglied bei der RSG Böblingen ist. In Süddeutschland schon gar nicht. „Wenn ich diesen Sport also professionell betreiben wollte, musste ich den Standort wechseln.“ Zur Auswahl standen Chemnitz („dort trainieren die Olympiastarter im A-Kader für Olympia – die haben im Moment ganz andere Ziele wie ich“), Cottbus („die Stadt gefällt mir nicht so gut“) und eben Erfurt. Dort trainierten bereits ein paar alte Bekannte, die sich auf gleichem Niveau bewegen. Das Einleben mit den neuen Trainingspartnern fiel ihm so einfacher. Zudem schwärmt er von Trainer Tim Zühlke: „Ein sehr kompetenter Mann.“

An sechs Tagen in der Woche trainiert Marc Jurczyk mindestens zwei Stunden lang – teilweise summiert sich das auf rund 24 Stunden. Viel Zeit für Besuche in der Heimat wie momentan bleibt da nicht. Sein Wechsel aus dem Ausdauerbereich war dennoch ein logischer Schritt. Dort ist die letzte Juniorenklasse die U19, dann geht es schon in den Männerbereich. „Dieser Sprung wäre zu groß gewesen. Es ist schwer, dort gleich auf ein so hohes Niveau wie beim Nachwuchs zu kommen“,

„Ich hatte das irgendwie unterschätzt. Sprinter werden ja öfter mal als faule Leute bezeichnet, weil sie kurz Vollgas fahren und dann wieder Pause haben“

Marc Jurczyk über unberechtigte Vorurteile gegenüber dem Kurzstreckenbereich



räumt der 20-Jährige ein. Im Bahnsprint hingegen gibt es eine U23, inklusive kontinentaler Titelkämpfe wie denen in Italien. Also probierte es der Altdorfer Ende 2014 einfach mal. Die Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Bei der deutschen Meister-

schaft gab es Gold im Sprint und über 1000 Meter, Silber im Keirin sowie Bronze im Vierer und Madison. „Der Bundestrainer hat mich gefragt, ob das eine einmalige Sache war, oder ob ich weitermache“, schildert Marc Jurczyk. Den angebotenen Lehrgang nahm er gerne mit und bemerkte: „Ich hatte das irgendwie unterschätzt. Sprinter werden ja öfter mal als faule Leute bezeichnet, weil sie kurz Vollgas fahren und dann wieder Pause haben.“ Es habe sich jedoch gezeigt, dass dem definitiv nicht so sei. „Und es hat sich bewahrheitet, dass das der richtige Schritt für mich war.“

So sieht das auch sein Mentor Hans Lutz. „Wenn jemand so ein Talent hat wie Marc, dann ist das ein gangbarer Weg.“ Der Olympiasieger lobt: „Nach einem Jahr der Stagnation während des Abiturs hat er richtige Schübe gemacht. Seine Zeit über 200 Meter – bei fliegendem Start – verbesserte sich von 10,8 auf 10,03 Sekunden. Acht Zehntel, das sind ungerechnet 16 Meter.“ Welten im Bahnradsport. In Watt gerechnet hat Jurczyk seine Leistung auf den letzten Metern aus dem Stand laut Lutz von 2000 auf 2500 Watt verbessert. Womit er schon verdammt nahe an der Weltklasse (etwa 3000 Watt) dran ist. Sein EM-Silber bestätigt das.

Gemischte Gefühle bei Julia Kaim

Tischtennis: Jugend-EM

BÖBLINGEN (tho). Gemischte Gefühle begleiteten Julia Kaim auf der Heimreise von Zagreb, wo sie ihr letztes Turnier im Kreis der Jugendnationalmannschaft absolvierte. Obwohl die 18-jährige Bundesligaspielerin der SV Böblingen ihr bestes Tischtennis abrufen konnte, war sie mit den Resultaten bei der Europameisterschaft nur bedingt zufrieden. „Vom Spielerischen her konnte ich sehr zufrieden sein. Aber es zählen nur die Ergebnisse, und die spiegeln diesmal nicht die Leistung wider“, gab sich die Baidersbronnerin realistisch. „Wenn die Jugendnationalmannschaft nur mit einer Medaille nach Hause kommt, ist es vermutlich zu wenig.“

Dabei fing es im Teamwettbewerb gut an. Julia Kaim startete mit vier Einzelerfolgen verheißungsvoll, im Achtelfinale musste man sich dann jedoch Aserbaidschan mit 1:3 geschlagen geben. Mit Erfolgen über Belgien (3:1), Weißrussland (3:2) und Polen (3:1) sicherte sich die deutsche Mannschaft Platz neun. Ein Ausrufezeichen setzte Julia Kaim bei ihrem Erfolg über die Weißrussin Daria Trigolos, aktuelle Nummer fünf der U18-Europarangliste. Dennoch stand Bundestrainerin Dana Weber und ihren fünf Spielerinnen die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, schließlich hatte das Quartett sechs seiner sieben Spiele gewonnen. Mit der erhofften Medaille sowie der WM-Qualifikation wurde es also nichts. Julia Kaim knüpfte auch gegen Polen an ihre starken Leistungen der Vortage an und ließ Agata Zakrzewska keine Chance. „Julia hat die Mannschaft geführt und in engen Situationen kühlen Kopf behalten“, fand Dana Weber lobende Worte. Kaim verlor im gesamten Team-Wettbewerb nur zwei Spiele.

Eine der Spielerinnen aus Aserbaidschan stellte für Julia Kaim auch im Einzelwettbewerb eine unüberwindbare Hürde dar. Gegen die spätere Zweite Jing Ning unterlag sie trotz guter Vorstellung mit 1:4 Sätzen. „Dabei habe ich in der dritten Runde gleich eine der Besten erwisch“, bedauerte die 18-Jährige, der die Gegnerinnen aus Aserbaidschan nicht ganz geheuer waren. „Irgendwie sahen diese gebürtigen Chinesinnen älter aus als 18, und mit dieser Beobachtung stand ich nicht alleine da.“ Kaim verpasste somit den Achtelfinaleinzug, konnte aber mit der Leistung zufrieden sein. „So gut habe ich Julia noch nicht spielen sehen“, sagte Elke Schall-Süß, ihre Düsseldorfer Internatstrainerin. „Sie hat sich sehr gut bewegt und kann mit viel Selbstvertrauen aus diesem Turnier gehen.“ Die SVB-Spielerin war mit dem Gezeigten ebenso zufrieden. „Ich ging gut vorbereitet in das Einzelturnier und hatte im Vorfeld auch ein gutes Gefühl, da das Schuljahr beendet ist und ich mich voll auf Tischtennis konzentrieren konnte“, sagte sie.

In den Doppelwettbewerben gelang es Julia Kaim und ihren Partnern nicht, die Bestform abzurufen. Mit Janina Kämmerer kam im Mädchen-Doppel das Aus bereits in der ersten Runde, die Serbinnen Tijana Joki/ Dragana Vignjevic waren beim 1:3 stärker. Im gemischten Doppel mit Partner Jonah Schlie ging es erfolgreich durch die ersten beiden Runden, dann war gegen die späteren Sieger Daria Trigolos/Aliaksandr Khanin aus Weißrussland nach vier Sätzen Endstation.



Jukia Kaim tho/ll



Das Rennen an der Spitze dominiert: Marc Jurczyk (re.) war eigentlich stärkster Fahrer im Keirin-EM-Finale Foto: red

Bierdusche für die Gewinner-Mannschaft

Softball: Sindelfinger Freizeit-Team schafft mit Flüchtlingen den Turniersieg in Tübingen

TÜBINGEN/SINDELFINGEN (edi). Vor zwei Wochen berichtete die KREISZEITUNG über die Sindelfinger Freizeitsoftball-Mannschaft Shit Happens, bei der unter anderem Flüchtlinge aus Afghanistan und Somalia regelmäßig mittrainieren. Das wöchentliche Üben auf dem Baseballplatz der Sindelfinger Squirrels hat sich offenbar gelohnt: Das Team hat am Wochen-

ende beim Freizeitsoftballturnier der Tübingen Hawks in einem spektakulären Endspiel im Wettbewerb mit elf weiteren Mannschaften den ersten Platz geholt. Finalgegner waren die „Buhmänner“. Diese erfahrene Mannschaft ist schon seit Jahren beim Turnier dabei. In ihren Reihen befinden sich ehemalige Bundesliga- und Nationalspieler sowie ein äußerst schlagstarker Amerikaner.

Für ein Freizeitturnier hatte das Spiel ein erstaunlich hohes Niveau: Unter anderem sahen die Zuschauer einen Grand Slam Homerun der Buhmänner. Ein Grand Slam bezeichnet einen für die Verteidigung unerschbar geschlagenen Ball bei „geladenen Bases“ – also mit Läufern auf dem ersten, zweiten und dritten Mal. Dadurch erzielt ein Team mit einem Schlag die maximale Punktezahl von vier „Runs“.

Nach sieben spannenden Innings steht es 10:9

Das Sindelfinger Team ließ sich von dieser Machtdemonstration aber nicht beeindrucken, sondern erzielte seinerseits einen Run nach dem anderen. Am Ende von sieben spannenden Innings stand es 10:9 für Shit Happens. Über ihren Sieg waren die Ergänzungsspieler aus der Sindelfinger Nüssstraße hinterher stolz wie Harry – oder etwas treffender gesagt: Stolz wie Hameed – der junge Afghane präsentierte am Abend freudig strahlend den Pokal seiner Frau und seinen Kindern.

Die dürften übrigens etwas verwundert über Hameeds Ausdünstungen gewesen sein: In die herbe Schweißnote des heißen Turniertags mischte sich nämlich noch ein ziemlich starker Biergeruch. Schuld war die traditionelle Siegerehrung bei dem Tübinger Turnier. Dabei verpassen die übrigen Mannschaften dem Gewinner-Team nach einer kurzen Huldigung eine unfreiwillige Bierdusche. So kamen die allesamt muslimisch geprägten Flüchtlinge ausnahmsweise mit Alkohol in Berührung – auch wenn es nur bei einer äußeren Anwendung für Haut und Haare blieb.



Da ist das Ding: Die Flüchtlinge aus dem Sindelfinger Freizeit-Softballteam „Shit Happens“ freuen sich über den Siegerpokal beim Turnier in Tübingen Foto: edi



Die talentierten Fußballmädchen mit ihren Trainern Uwe Nonnenmacher und Jelissa dias da Silva

Platzierung nachrangig

Fußball: Sichtung für die Mädchen aus der Talentfördergruppe

KREIS BÖBLINGEN (red). Zu einem dreitägigen Sichtungslerngang traten die Fußballmädchen der Talentfördergruppe Böblingen/ Calw/Nördlicher Schwarzwald in Ruit an. Aus dem Jahrgang 2004 und jünger nominierten die Trainer Uwe Nonnenmacher (Gärtringen) und Jelissa dias da Silva (Herrenberg) 14 Spielerinnen.

Gleich im ersten Spiel gegen den Bezirk Kocher/Rems verloren die Gütalente deutlich mit 0:3. Nonnenmacher: „Da spürte man, wie aufgeregt unsere Spielerinnen noch waren.“ Am Abend wurde von allen Teams noch ein zweistündiges Training an sieben Stationen absolviert. Am Folgetag startete die Talentfördergruppe Böblingen/

Calw/Nördlicher Schwarzwald mit einem 2:1 über den Bezirk Alb. Beim Hallenturnier belegten die Nonnenmacher-Schützlinge den zweiten Platz, zum Abschluss verloren sie allerdings 3:4 gegen Zollern/Schwarzwald. „Die Platzierung war eher nachrangig. Wichtig war, wer sich von unseren Mädchen für die weiteren Lehrgänge qualifiziert.“

Diese stehen im September an. Von den Jahrgängen 2004 und 2005 erhielten Mara Bukowski (SV Gültlingen), Pia Altmann (SG Sindelfingen/Warmbronn), Nele Raap (SG Walldorf/Rohrdorf), Sophie Köhler (SG Oberes Nagoldtal) und Nora Reichert (SpVgg Holzgerlingen) eine Einladung. Alle trainieren am Stützpunkt Gärtringen.